

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 5

Artikel: Oberstdivisionär Bircher, Kdt. der 4. Division
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die leichte Division Oberst VonderMühlls führen, und vergangenes Jahr leitete er die Manöver der beiden Feldbrigaden 11 und 12 im Paßwangebiet.

Die Umstände haben es gewollt, daß Oberstdivisionär Miescher bereits heute der Dienstälteste unter den Kommandanten der sechs Divisionen ist, so daß seine frühe Beförderung zum Oberstkorpskommandanten als Nachfolger des uns jäh entrissenen Oberstkorpskommandanten Biberstein auch aus diesem Grunde gegeben schien.

Oberstdivisionär Bircher, Kdt. der 4. Division

In dem neu ernannten höhern Führer verkörpern sich die besten Traditionen unseres Milizsystems. Sohn eines bekannten Mediziners, der auch eifriger Militär war, trat er in die Fußstapfen des Vaters und wurde Arzt. Er spezialisierte sich als Chirurg und genoß bis weit über unsere Landesgrenzen hinaus einen ganz bedeutenden Ruf als Fachmann. Statt zur Sanität, ließ er



sich schon von Anfang an der Infanterie zuteilen, denn der Dienst bei dieser Waffe entsprach seinem Wesen. Schon als junger Hauptmann kam er in den Generalstab und wurde 1916 Major. Die Grenzbesetzungszeit sah ihn meist als Generalstäbler beim Fortifikationskommando Murten. Von 1919 an führte er das Bat. 55 und später während sechs Jahren als Oberstleutnant das Inf.-Reg. 24. Nach der Beförderung zum Obersten, Anno 1927, stund er an der Spitze der Inf.-Brig. 12. Er absolvierte auch verschiedene Dienste bei den andern Waffengattungen.

Früh schon studierte Bircher die Feldzüge der bedeutendsten Heerführer der Weltgeschichte. Er ging den Gründen taktischer und strategischer Erfolge oder Mißerfolge in logischer Forschung bis in die Einzelheiten nach. Er besuchte viele Schlachtfelder und im Gelände ließ ihn seine rege Phantasie, begleitet von umfassendem Wissen, das Warum und Weshalb der einstigen Kämpfe und Truppenbewegungen plastisch erstehen. So schuf er mehrere wertvolle Werke über die Schlachten auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz der Jahre 1914—18. Zu diesem Zwecke nahm er persönliche Führung mit einigen höhern Führern der damaligen Epoche, um tätige Zeugen jener großen Ereignisse darüber reden

zu hören. Unter Birchers Führung haben viele Offiziere unserer Armee die Kampffelder besucht und reichen Gewinn davongetragen. In Wort und Schrift behandelte er dann auch besonders gern militärpsychologische Probleme. An der militärwissenschaftlichen Abteilung des Polytechnikums liest er über Kriegsgeschichte in Einzel Darstellungen und die Feldzüge der alten Eidgenossen. Als Redaktor der « Schweizerischen Militärzeitung » und in seiner Eigenschaft als Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft genießt Bircher die Hochachtung und Verehrung aller Chargen.

Bircher ist aber auch ein Mann des Volkes, dessen Leiden und Freuden, Kämpfen und Ringen im Alltag er gründlich kennt. Ueberall, wo ein mutiges Manneswort an rechter Stelle und zu richtiger Zeit an die Eidgenossen aller Stände gerichtet werden muß, da erklingt seine kraftvolle Stimme, die sich mit packenden Worten an das Gemeinschaftsgefühl und an das vaterländische Gewissen wendet. *Furchtlos und treu, war immer sein Wahlspruch.* Die Liebe zu Land und Volk und das Gebot der kritischen Stunde haben ihn bewegen können, diesmal das ihm schon mehrfach angebotene Kommando einer Division anzunehmen. In die Reihe der charakteristischen Häupter unserer militärischen Führer ist ein blanker Schweizerdegen von bester Form und *ureigenster Prägung* eingetreten. Freuen wir uns darüber, daß die Lücken nunmehr wieder fest geschlossen sind. Alle diese Männer, die an der Spitze der Armee stehen in steter Bereitschaft, um einst die helvetischen Heereskörper ins Feld zu führen zur *Erhaltung der schweizerischen Freiheit*, verdienen den besondern Dank des Vaterlandes.

Wir aber und die vielen Tausende, die zum einfachen und gesunden Niederwald eidgenössischen Volkstums gehören, wollen miteinander alles daran setzen, damit die Zweifler und Nörgler, die Zaghafte und Gleichgültigen wieder aufrichtige Glieder jener ehrwürdigen Front des Bundes von 1291 werden wollen.

Das walte Gott!

A. O.

Bündner als höhere Offiziere in fremden Diensten im 18. Jahrhundert

(Schluß)

Im Dienste des **Hauses Savoyen** standen: Johann von Reydt, von Chur, Thomas von Salis-Haldenstein, Jacob Ulr. Sprecher v. Bernegg, Otto Schwarz, von Chur, Conradin Donatz, älter, von Sils, Generalmajor, Conradin Donatz, jünger, von Sils, Brigadier.

Otto Schwarz, von Chur, geb. 1713, trat 1733 in den Dienst des Königreiches Sardinien, als Leutnant im Regiment Donatz, wurde 1736 Kapitänleutnant, warb 1742 eine Kompanie im Regiment Reydt, wurde Major 1746, Oberst 1764, Brigadier 1771, starb 1773. Er hatte von 1743 bis 1748 in allen italienischen Feldzügen mitgefochten.

Conradin Donatz, geb. 1688, Leutnant 1709, Kapitänleutnant 1715, machte die drei Feldzüge in Sizilien mit. 1733 warb er ein Bündner Regiment unter seinem Namen an und leistete hervorragende Dienste an der Spitze desselben in den Feldzügen 1734 und 1735. Mit 47 Jahren avancierte er zum Brigadier und zwei Jahre später zum Generalmajor. Im Jahre 1744 zog er sich, mit Wunden bedeckt, mit einer Pension von 5000 Livres zurück in seinen Heimatort Sils im Domleschg, wo er den noch heute stehenden prächtigen Palazzo erbaute. Er starb 1750.

In **holländischen Diensten** standen nach May de Romainmôtier folgende Offiziere:

Christoph Schmid v. Grünegg, Generalmajor, der Schöpfer